



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Verzicht auf die Abtei.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Die Glashütten in der Nachbarschaft sind erst viel später entstanden, Driburg um 1650, Siebenstern um 1750. Die Glashütten jener Zeit waren meist kleine Betriebe, die einige Jahrzehnte auf einer Stelle im Gange waren, bis das verfügbare Holz ringsum aufgebraucht war. Dann wurde die Hütte abgebrochen und anderswohin verlegt, wo Holzvorrat war. Bisweilen wurde nach langen Jahren an demselben Orte der Betrieb wieder aufgenommen. Glashütten wurden den Waldungen öfter zum Verderben, indem ihnen zu viel Holz entnommen wurde. — Übrigens war das Kapitel später mit dieser Vergebung der Helle, weil ohne seine Mitwirkung geschehen, nicht zufrieden und forderte von Barbaras Nachfolgerinnen die Rückerverbung.

Verzicht auf die Abtei.

Im Jahre 1533 stellte Äbtissin Barbara dem Kapitel vor, daß sie vaken und vyll myt krankheit leider beladen, ouk myt temliken older beswert, dadurch des Regiments der Ebdie, kerken und Styffts to Herze yflicher mathe beswert und darumb wol gesynnt sei, ihre lewen Nohmen Margareten von Clummen, Dekenynnen tho Gandershem, tho hülfte und troiste des regiments anzunehmen, und bat, diese nach ihrem Tode an ihrer Stelle zur Äbtissin zu wählen. Das Kapitel erklärte sich damit einverstanden. Am 4. September erklärte es ferner der Defanin Margareta zu Gandersheim, falls sie die Äbtissin zur Resignation bewege, wolle es sich diese gern gefallen lassen, auch willigen in eine der Äbtissin für ihre Lebenszeit aus den Renten der Abtei zu gewährende Pension.⁴⁷

In einem Briefe an ihre Verwandte sagt die Äbtissin, die Kanonissen in Heerse seien Töchter von Adelligen, nur die Äbtissin sei Tochter eines Grafen oder eines Reichsfürsten.⁴⁸

Im Jahre 1534 verzichtete Äbtissin Barbara dann auch auf ihre Abtei. Am 21. Juni dieses Jahres wurde hierüber zu Bratel im Hause des Bürgermeisters Wippermann vor dem Notar Johannes Funke, Kleriker der Paderborner Diözese, und drei Zeugen mit Zustimmung des Kapitels eine Vereinbarung getroffen. Dort erschienen Barbara von Wesenborch, Äbtissin zu Heerse, und Margareta von Clummen (ex comitibus de Clummen), Defanin zu Gandersheim; ferner als freundschaftliche Vermittler (amicabiles compositores) sowie als paderbornsche und braunschweigische hierzu verordnete Räte Cord von Brenken, Landdrost des Stifts Paderborn zu Dringenberg, Otto Beckmann, lic. jur. utriusque, Liborius Beckmann, Crafft von Brenken, Kanonikus zu Goest, und Hinrich Hamerschlag, Prior des Klosters zu Warburg.

Barbara erklärte: Das Stift Heerse bedarf ein sunderlighe hoighe uffsicht und fürsorghe fürnemlich yn dissen swinden heitten; damit mag sie ihre Person nicht mehr beschweren. Aber Margareta, unse fruntliche liebe Muhme, erscheint dazu wegen ihrer geschicklichkeit hom Regiment, auch wegen ihrer wolvermogenheit tauglich. Demnach hat sie sich entschlossen, ihr ihre Ebdye, darzu regiment samt allen derselbigen Ebdye hysteenden gerechticheit, herlicheit und gepuir, abzutreten und auf nächstkünftigen Montag nach Anna [27. Jul] zu resignieren,

⁴⁷ Harenberg, Histor. eccl. Gandersheim. S. 975.

⁴⁸ Canonicas Herisienses esse filias nobilium, solam Abbatisam esse filiam Comitum vel Principis Imperii. Harenberg a. a. O.

wozu sie sich hiermit verpflichtet. Auf diesen Tag soll dann auch die Postulation ihrer Muhme stattfinden.

Margareta erklärte: solche schwere Bürde wäre ihr fast beschwerlich vorgekommen, sie will sie aber als Schickung Gottes annehmen. Sie verpflichtet sich, ihre fründliche liebe Muhme sampt einer Juncfrouwen by uns uff der Abtey zu Herse yn einem sondern gemach zu unterhalten myt essen und tryncken an unserm tisch. Sie soll auch eine Dienstmagd bei sich behalten, die auch in Eßen und Trinken unterhalten werden, aber auch der Margareta dienen soll. An Geld soll Barbara jährlich 20 Goldgulden bekommen, 10 auf Johannis des hilligen Teuffers und 10 auf Weihnachten. Wenn es sich aber zutragen sollte, daß sie sich wegen des Tischganges und der Unterhaltung nicht vergleichen könnten, will Margareta ihrer Muhme 20 Goldgulden auf Johannes Baptista und 8 Molder Roken, 20 Molder Haver, 4 Molder Gerste auf Michael und Weihnachten zahlen.

Wenn eine Präbende frei wird, soll Barbara sie bekommen, soll dann aber myth dem sanghe Im fore verschont bleiben. Da Barbara lange zuvor im Stift Gandersheim eine Präbende gehabt hat und noch hat und dieserhalb noch viele Rückstände zu fordern hat, so wird Margareta bei ihrem Landesherrn und beim Kapitel allen Fleiß anwenden, daß ihre Muhme bei ihrer Gerechtigkeit bleibt und zu vollkommener ußborung kommt. Endlich verpflichtet sich Margareta, 53 Goldgulden Schulden für ihre Muhme zu übernehmen.⁴⁹

Äbtissin Barbara starb nach dem Nekrologium am 4. März, dem Sterbetage der Stifterin Walburg. Das Jahr ist nicht angegeben.

Ein Blick in die Stiftsrechnungen.

Auf unserm bisherigen Gange durch die Geschichte des Stifts Heerse sind uns zahlreiche Urkunden begegnet, die sich bezogen auf Vermögen und Einkommen, auf Erwerb, Veräußerung und Verlust von Vermögensstücken durch Schenkung, Stiftung, Kauf, Verkauf, Tausch, Pfandschaft, ungerechte Vorenthaltung. Wir haben so in etwa eine Vorstellung gewonnen von der Art und dem Umfange des Stiftsvermögens und des Einkommens. Allein dieser unserer Vorstellung haftet doch noch viel Dunkel und Unklarheit an. Denn weder über alle Gütererwerbungen noch über alle Veräußerungen und Verluste sind uns urkundliche Aufzeichnungen aufbewahrt. Die Lagerbücher und Heberegister aus alter Zeit aber sind leider ausnahmslos verloren gegangen. So sind wir nicht imstande, uns für eine bestimmte Zeit, ein bestimmtes Jahrhundert, ein Jahrzehnt des Mittelalters ein genaues Urtheil über den jeweiligen Stand des Vermögens und der Einkünfte zu bilden. Aber aus den letzten Jahrhunderten ist uns eine Anzahl von Rechnungen erhalten, von denen die ältesten bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückreichen. Diese ermöglichen es uns, uns ein klareres, schärfer umrissenes Bild zu machen über Art und Umfang des Stiftsvermögens und der Einkünfte, und es lohnt sich darum wohl, einen Blick hineinzutun.

Wir wissen bereits, daß schon frühzeitig eine Teilung der Einkünfte stattfand zwischen dem Kapitel, dem natürlich der größere Teil zufiel, und der

⁴⁹ U 206; begl. Abschr. vier eng beschriebene Bogenseiten.